

# Laibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre k. und k. Hoheit Maria Isabella Gräfin von Trapani, Prinzessin beider Sicilien, geborene Erzherzogin von Oesterreich, die Hoftrauer von Samstag, den 20. Juli d. J., angefangen durch zwölf Tage mit folgender Abwechslung getragen: die ersten sechs Tage, vom 20. bis einschließlich 25. Juli, die tiefe und die weiteren sechs Tage, vom 26. bis einschließlich 31. Juli d. J., die mindere Trauer.

**Kaiserliches Patent vom 18. Juli 1901,** betreffend die Auflösung der Landtage von Galizien und Krain.

**Wir Franz Joseph der Erste,** von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Syrien; König von Jerusalem u.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toskana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Ansbach und Bayreuth, von Teschen, Triaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürst von Trient und Brigen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg u.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschafft Serbien u. u. u., thun kund und zu wissen:

Die Landtage des Königreiches Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Krakau, dann des Herzogthumes Krain sind aufgelöst und es sind die Neuwahlen für diese Landtage einzuleiten. Gegeben in Wihl den 18. Juli im Eintausendneuhundertersten, Unserer Reiche im dreihundertfünfzigsten Jahre.

- |                    |                    |
|--------------------|--------------------|
| Franz Joseph m. p. |                    |
| Koerber m. p.      | Welsershaimb m. p. |
| Wittef m. p.       | Böhm m. p.         |
| Spens m. p.        | Sartelm. p.        |
| Rezeff m. p.       | Callm. p.          |
| Giovanelli m. p.   | Pictaf m. p.       |

## Feuilleton.

### Ueber das Altarbild von Tintoretto in der Rudolfswerter Capittelkirche nebst einer kurzen Charakteristik der Darstellungsweise dieses Meisters im allgemeinen.

Von Professor Hugo Skopal.\*

Unter anderen schönen Altarbildern, von denen einige bedeutenden Künstlern wie Correggio zugeschrieben werden, befindet sich in der Capittelkirche zu Rudolfswert auf dem Hauptaltare ein Bild des heiligen Nikolaus, von dem schon Balvazor in seinem Werke erwähnt, dass es von unschätzbarem Werte sei. Dieses Bild wurde von dem im Jahre 1582 als Propst nach Rudolfswert berufenen Polydorus de Montagnana gestiftet und von Jacopo Robusti gemalt, der nach dem Gewerbe seines Vaters, eines Färbers, tintore, il Tintoretto (der kleine Färber) wahrscheinlich schon als Knabe zubenannt worden war. Dieses Bild ist 1.82 Meter breit und 3.75 Meter hoch. In der Mitte desselben stellt der Künstler die Gestalt des heiligen Nikolaus auf Wolken schwebend dar, links oben Christum am Kreuze, hinter ihm und zum Theile über demselben Gottvater und zwischen

\* Wir entnehmen diese Studie dem Jahresberichte des k. k. Obergymnasiums in Rudolfswert. Die Red.

Den 19. Juli 1901 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVII. und XLVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 19. Juli 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXX. Stück der polnischen, das XXXIV. Stück der ruthenischen, das XXXV. Stück der slovenischen, das XXXVI. Stück der polnischen, das XLI. Stück der böhmischen und kroatischen und das XLIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 19. Juli 1901 (Nr. 166) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Beilage Nr. 1 «Seifenblasen» vom 13. Juli 1901.
- Nr. 53 «Domovina» vom 12. Juli 1901.
- Nr. 29 «Labské Proudý» vom 13. Juli 1901.
- Nr. 28 «Stráz na Hané» vom 13. Juli 1901.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die hercegovinisch-dalmatinische Eisenbahnlinie.

Zur Eröffnung der Eisenbahnlinie Gabela-Vocche di Cattaro gehen der „Pol. Corr.“ aus Budapest folgende Bemerkungen zu: Es ist offenkundig, dass diese Verbindung des Südoestens mit dem Bahneze der Monarchie nach jeder Richtung, sowohl volkswirtschaftlich als militärisch, sowohl für die Sicherheit unserer Grenzen als für die Kohlenversorgung der Kriegsschiffe hohe Wichtigkeit besitzt. Die besondere Festlichkeit, mit der die Einweihung der neuen Schienenstrecke vorgenommen wurde, hat diese Wichtigkeit vor aller Welt dargethan. Unter anderem war es sehr bemerkenswert, dass zur Erhöhung der Feier drei Kriegsschiffe nach Ragusa entsendet wurden. Als ein sehr bedeutendes Moment dieser Vorgänge, die sich im Occupationsgebiete und in Dalmatien abgepielt haben, ist mit besonderer Genugthuung der starke Wiederhall hervorzuheben, den die Enunciationen des gemeinsamen Finanzministers v. Mallay, des österreichischen Eisenbahnministers Dr. v. Wittel und des ungarischen Handelsministers v. Hegedüs geweckt haben. Es wurde damit erwiesen, dass die zwischen den beiden Staaten der Monarchie zuweilen auftauchenden Divergenzen das Gefühl der unverbrüchlichen Solidarität nicht im geringsten zu erschüttern vermögen, dass namentlich dort, wo es sich um die äußere Machtstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie handelt, alle Gegensätze schweigen und das Gefühl untrennbarer Zusammengehörigkeit

beiden in der Mitte, in Gestalt einer Taube, den heiligen Geist und rechts davon zwei Engelgestalten, die Insignien des Kirchenhirten, die Mitra und den Bischofsstab haltend. Unten aber zu beiden Seiten des Heiligen ist links der heilige Erzbischof Hermagoras von Aquileja und rechts sein Diacon, der heilige Fortunatus, als Diöcesanpatrone von Aquileja, zu dessen Diöcese damals Rudolfswert gehörte, kniend abgebildet.

Der heilige Nikolaus schaut, die Arme ausbreitend, voll inbrünstiger Anbetung zum gekreuzigten Heiland und Gottvater empor. Ebenso blicken die beiden anderen Heiligen, der eine die Hände zum Gebete gefaltet, der andere die eine Hand mit einem Palmenzweig emporhaltend, während die andere den Bischofsstab hält, in andächtigen Staunen versunken nach der sich ihren Augen darbietenden wunderbaren Erscheinung. Der heilige Nikolaus trägt einen reich mit Gold verbrämten blauen Bischofsmantel, dann ein weißes Messgewand (die Alba), darunter einen violetten Talar.

Ausdrucksvoll erscheint in der ganzen Haltung und Bewegung sowohl des Körpers als auch des Gesichtes des heiligen Nikolaus die schwärmerische Andacht und Verehrung dargestellt. Derselbe ist hier in sinnbildlicher Beziehung zu der am Concil zu Nicäa (318 n. Ch.) von ihm vertheidigten Lehre der Wesenheit Christi mit Gottvater und dem heiligen Geiste durch die Darstellung des Gekreuzigten, der von Gottvater in den Armen gehalten und vom heiligen Geiste

unumschränkt in seine Rechte tritt. Diese politische Bedeutung der Feier ist in ihrer ganzen Tragweite sicherlich auch in allen Kreisen des Auslandes verstanden und gewürdigt worden.

## Frankreich.

In den letzten Sitzungen der französischen Deputiertenkammer sind der Reihe nach der Finanzminister bei der Debatte über die Einführung einer Einkommensteuer, der Marineminister bei Gelegenheit der Discussion über den chinesischen Credit und der Ministerpräsident in derselben Debatte den Forderungen und Erklärungen der Socialisten mit auffallend fester Sprache entgegen getreten. Der Unterrichtsminister hat allen Bitten und Drohungen des Herrn Laurès und seiner politischen Freunde in Angelegenheit der wegen ihrer Theilnahme an socialistischen Kundgebungen verurtheilten und gemahregelten Lehrer Widerstand geleistet. Nach einem der „Pol. Corr.“ aus Paris zugehenden Berichte hat Herr Waldeck-Rousseau damit offenbar zu erkennen gegeben, dass er bereits bis an die Grenze der Zugeständnisse gegangen sei, welche er den vorgeschrittenen Parteien zum Zwecke der Vertheidigung der Republik gewähren zu sollen glaubte. Die Vorwürfe und Drohungen, welche die Vertreter der Socialisten im Palais Bourbon vernehmen ließen, können den Ministerpräsidenten nicht zu einer Aenderung des Programmes bestimmen, welches er bei der Uebernahme der Macht aufgestellt hat. Bei der Wiederkehr der Kammer wird er sich für das Zustandekommen des Altersklassengesetzes einsetzen, die letzte wichtige Vorlage, welche die Regierung vor den Wahlen noch durchbringen will. Die Forderungen der Socialisten können auf die Unterstützung des Cabinettes nicht zählen. Darin bleibt Herr Waldeck-Rousseau der Aufgabe treu, welche er sich vorgezeichnet hatte und die in der Vertheidigung der Republik mit Unterstützung aller Republikaner besteht. Zwischen den Socialisten des Parlamentes und dem Cabinette gibt es keinen anderen Pact als den der Vertheidigung der Republik, und man darf hoffen, dass trotz aller Recriminationen der jüngsten Zeit das Einvernehmen bis zu den Neuwahlen aufrechterhalten bleiben werde.

umschwebt wird, veranschaulicht. In der gedrungenen Gestalt, dem kräftig geformten Kopfe, der etwas derben Gesichtsbildung und dem entschiedenen Ausdruck des Heiligen verräth sich deutlich die Unerfrockenheit und Kühnheit, mit der dieser Vertreter der Glaubenswahrheit seine tiefste Ueberzeugung vertrat.

Die zu beiden Seiten des heiligen Nikolaus symmetrisch angeordneten Diöcesanpatrone sind schöne, noch junge Gestalten, von edler Erscheinung, würdevoll in der Haltung, dabei frei bewegt. Beide tragen rothe Ornat über dem weißen Priestergewande. Auch bei diesen ist die Stimmung der Andacht sowohl in der Geberde als auch im Gesichte ausgedrückt, jedoch verschieden wiedergegeben. Denn während der eine rechts, von sanftem Gesichtsausdruck, die Hände zum Gebete faltend, sein von andächtiger Umgebung mild verklärtes Antlitz erhebt, betrachtet der andere links, von feurigem Temperamente, in frommer Erregung einen Palmenzweig in der einen Hand emporhaltend, mit von Glauben und Liebe erstrahltem Blicke die sich ihm darbietende Vision. Beide Gestalten bilden sowohl in der Erscheinung als auch in ihren Gefühlsäußerungen malerische und charakteristische Gegensätze.

Der theilweise in Verkürzung und von der Seite dargestellte Körper des gekreuzigten Heilands, der aber nicht in Gestalt eines qualvoll gemarterten, eines durch Leiden entstellten Dulders, sondern in schönen ungebrochenen Formen erscheint, ist recht

Politische Uebersicht.

Salbach, 20. Juli.

Die Frage des autonomen Zolltarifes, über den sich beide Reichshälften vor Beginn der Verhandlungen über die neuen Handelsverträge zu einigen haben, tritt stets mehr in den Vordergrund. Ende dieses Monates ist bereits eine gemeinsame Sitzung der österreichischen und ungarischen Delegierten in Aussicht genommen, welche das Material für die meritorischen Konferenzen vorbereiten und die Methode der weiteren Arbeiten feststellen sollen. Der Sommer wird demnach bei uns unter dem Zeichen bedeutsamer wirtschaftlicher Vorarbeiten stehen, die umso dringender erscheinen, als auch in anderen Staaten auf dem zolltarifarischen Gebiete bereits große Regsamkeit herrscht.

„Glas Karoda“ erklärt, die Jungczechen unterhandeln mit den Altcechen zum Zwecke der Erzielung einer gemeinsamen Taktik, um in der Einigkeit aller czechischen Parteien ein Abwehrmittel gegen den Ansturm der Deutschen in dem unabwendbaren Entscheidungskampfe zu besitzen. Von einem Aufgeben der politischen Grundsätze der Altcechen könne nicht die Rede sein. Der Prager „Cas“ erblickt den tieferen Grund für das Compromiß zwischen Alt- und Jungczechen darin, daß es den letzteren nicht gelungen sei, das Altcechentum zu überwinden, aus den autonomen Körperschaften und Vereinen, sowie aus der Presse zu verdrängen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schließt die Darstellung des Abg. Dr. von Gramayr über die Tiroler Autonomie-Angelegenheit. Als dritte Gruppe unbedingter Gegner der Autonomie bezeichnet der Verfasser den feudalen Flügel der Altconservativen. Die Christlichsocialen hätten sich erst in letzter Stunde gegen das Project ausgesprochen und seien mit der alten Idee der Kreiseinteilung hervorgetreten, die schon deshalb keine Aussicht auf Verwirklichung habe, weil alle grundsätzlichen Gegner der Autonomie sich mit derselben Energie der Kreisvertretung widersetzen würden wie dem vorliegenden Entwurfe. Auch in politischer Beziehung würde ein in Trient residierender Kreistag eine unvergleichlich größere Gefahr als die Landtagsabtheilung, die in der Landeshauptstadt unter den Augen der deutschen Collegen ihre Geschäfte erledigt. Aber auch im liberalen Landtagsclub habe die Autonomie-Frage zu einer Krise geführt, die nach Lage der Dinge wohl das Ende der liberalen Partei im Lande bedeute, die auf eine 40jährige ehrenvolle Vergangenheit zurückblicke. Der versassungstreue Großgrundbesitz in Tirol folge nur den alten ererbten Partei-Traditionen, wenn er an der Autonomie festhalte. Denn erstens entspreche es den Grundsätzen der Partei in allen Ländern, für maßvolle Behandlung nationaler Streitpunkte, für die thunliche Ausgleichung nationaler Gegensätze, für die friedliche Auseinandersetzung einzutreten, und in diesem Sinne erblicke sie in der Autonomie das geringste Uebel und das einzige Mittel zur Herstellung des Friedens im Lande. Dann aber wolle die Partei das den Italienern gegebene Wort halten auf jede Gefahr hin, selbst auf die Gefahr ihrer politischen Vernichtung. Der Verfasser führt weiter aus, es gebe keine Täuschung über die nächsten Folgen des vom Tiroler Landtage verübten Wortbruches. Man könne

künstlerisch aufgefaßt und erinnert an die Christusstatuen Michelangelos, dem Tintoretto in der Großartigkeit der Formen, der Macht der Charakteristik und einer starken plastischen Wirkung der übermenschlichen Gestalten gleichzukommen sich bemühte. Das seitwärts herabgelenkte Haupt des Erlösers sowie der ganze vordere Körpertheil desselben befindet sich im tiefen Schatten. Das Antlitz Christi zeigt edlen, wehmüthig milden Ausdruck. Ebenso ist die Darstellung Gottvaters, der den gekreuzigten Erlöser in den Armen hält, in der Art, wie er sein an die Antike mahnendes, ideal abgeformtes, umstrahltes Haupt über den Leichnam seines innigstgeliebten Sohnes liebevoll und huldreich herabsenkt, tief ergreifend, hoheitsvoll im Ausdruck, groß in den Formen, erhaben in der Auffassung, majestätisch im mächtigen Faltenwurf der drapierten Gewandung und erinnert an die gleich tiefgründige Auffassung Dürers in seinem Gemälde der Dreieinigkeit in der kaiserlichen Gemäldegalerie in Wien.

In holdseliger Anmuth erscheinen die in den Wolken schwebenden Engelgestalten. Die Composition ist schwungvoll, großartig aufgefaßt und dramatisch lebendig durchgeführt. Die Stimmung des Ganzen ist höchst feierlich und tief ergreifend.

Die Ausfüllung des Raumes ist vortrefflich. Die Zeichnung ist voll Kraft und Energie, die Verhältnisse von vollendetem Ebenmaße; die Modellierung erscheint plastisch, aber nicht überall gleichmäßig durchgebildet.

es den Italienern nicht verargen, wenn sie den Friedensunterhandlungen, die ja unbedingt wieder angeknüpft werden müßten, kein Vertrauen entgegenbringen. Wem sollten sie trauen? Der Regierung, die durch den Statthalter vereitle, was der Ministerpräsident verspreche? Dem Landtage, der seine einhelligen Beschlüsse verleugne und die Vorlagen, die der von ihm feierlich eingesetzte Ausschuss verfaßt hat, nicht einmal zur Verhandlung zulasse? Oder endlich den deutschen Parteien, die über Nacht verwerfen, was ihre Führer und Vertrauensmänner nach jahrelanger Ueberlegung mit den Italienern vereinbart hätten?

Der Berliner „Local-Anzeiger“ ist ermächtigt, die Meldungen, daß der deutsche Kaiser mit dem König Eduard und dem Czaren Mitte August in Mainz zusammentreffen werde, für unbegründet zu erklären. Den dortigen Behörden ist davon bis jetzt nichts bekannt.

Tagesneuigkeiten.

(Kaiserin Elisabeth am Sektastein.) Aus Anlaß der jüngst erfolgten Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Elisabeth in Salzburg dürfte die der „Münchn. Allg. Ztg.“ entnommene Mittheilung von Interesse sein, daß die verewigte Kaiserin nicht nur eine begabte Dichterin, sondern auch eine geschickte Seherin und Buchdruckerin war. Sie hat regelmäßig ihre Dichtungen eigenhändig gesetzt und gedruckt. Auch Kaiser Wilhelm II. hat seinerzeit mehrere Monate in der bekannten Hofbuchdruckerei von Trowitzsch und Sohn in Berlin die Buchdruckerkunst erlernt; aber beide sind nicht die ersten gekrönten Buchdrucker; schon Kaiser Franz I., der Gemahl Maria Theresiens, arbeitete in seinen Mußestunden am Rastan und an der Handpresse.

(Wer andere eine Grube gräbt.) Ganz so wie sonstwo ist auch das Auf- und Abspringen während der Fahrt bei den elektrischen Straßenbahnwagen in der schönen Fharstadt München trotz des polizeilichen Verbotes sehr im Schwange, und es kommen verhältnismäßig viele Unfälle vor. Aus diesem Grunde ist die Schutzmansschaft vor einigen Tagen eindringlich instruiert worden, ein scharfes Auge auf die Springer zu haben. Die Anweisung geht von dem städtischen Trambahnreferenten Magistratsrath Panzer aus. Nun erzählt die „Münchener Post“, wer einer der ersten war, die der verschärfsten Aufsicht zum Opfer fielen: kein geringerer als der magistratliche Trambahnreferent Magistratsrath Panzer selber. Er sprang ab, der Schutzmänn fastete ihn, notierte ihn. Und nun muß er 7 Mart 50 Pfennige Strafe zahlen.

(Das Thier als „Lehrer des Menschen“.) Alphonse Allais, der bekannte französische Humorist, erzählt in einer amüsanten Plauderei, wie er jüngst den Besuch „eines großen, schönen, noch jugendfrischen Greises“ empfangen, der ihm einen eigenartigen Plan entwickelte. „Ja, mein Herr,“ sagte der schöne, jugendfrische Greis, „Sie haben es jüngst ganz meisterhaft ausgedrückt: ein geheimnisvoller und sicherer Instinct führt die kranken Thiere zu der Pflanze, die ihnen Heilung bringt. Wir Menschen besitzen leider nicht diese wertvolle Witterung und dienen deshalb den Thieren zum Gespött. Das ist sehr bedauerlich!“ — „Unendlich bedauerlich!“ bestätigte Allais. — „Aber, ich frage Sie, was hindert uns, diesen Instinct für uns nutzbar zu machen?“ — „Sie haben wirklich recht. Aber wie denken Sie sich das?“ — „Hören Sie meinen Plan, meinen großartigen philanthropischen Plan: ich ersuche die Regierung, den ‚Garten des Plantes‘ mit allen seinen Bewohnern, sowohl Pflanzen als Thieren, mir für einige Zeit zu überlassen.“ — „Wird die Regierung darauf eingehen?“ — „Wenn man erfahren wird, worum es sich handelt, wird schon die öffentliche Meinung dafür sorgen. . . Aber lassen Sie mich fortfahren. . . Ich habe also zahllose Pflanzen und Thiere zu meiner Verfügung. Den Thieren impfe ich

Die Farbe ist im Licht leuchtend, klar, von goldig leuchtendem Schimmer im Fleischtone, in den Schatten tief, kräftig und gefättigt. Die Gesamtwirkung der Farbe ist warm, harmonisch, prächtig.

So wird beim heiligen Nikolaus das Blau des oberen Theiles des Mantels mit dem dunklen Roth der sichtbaren Rückseite desselben durch das Goldbraun des breiten Saumes angenehm vermittelt. Dagegen wird der starke Contrast zwischen dem dunklen Roth des Mantels und dem glänzenden Weiß der Alba durch den tiefen grauen Schatten, den der erstere auf die letztere wirft, abgeschwächt und gemildert. Andererseits stimmt das Blau des Mantels mit dem gelben Lichtscheine des Sintergrundes harmonisch überein. Von diesem duftigen gelben Schimmer hebt sich dann das dunkle Braun des beschatteten Körpers des Heilandes durch wirkungsvollen Contrast ab. Dieses letztere Braun geht sanft in den goldig leuchtenden Fleischton der im Lichte befindlichen Körpertheile Christi über, um schließlich wieder in ein Gelbbraun des Mantels und ein blaßes Braunroth des Gewandes Gottvaters auszuklingen.

Auch das gefättigte Roth der Ornate der beiden knienden Schutzpatrone wird harmonisch kräftig vom grünlich-blauen Sintergrunde gesondert und abgehoben, während oben rechts der gelblichgrüne Grund mit dem warmen Fleischtone der in den Wolken schwebenden Engel einen reizenden Farbenwechsel bildet und effectvoll belebt wird. Die Färbeführung ist leicht, flüssig und breit, nur die Verbindung der

mittels der verschiedenen ‚Sera‘, die wir jetzt besitzen, die verschiedensten Krankheiten ein und lasse sie dann im Garten frei herumlaufen. Die armen Thiere suchen sich natürlich sofort die Pflanzen heraus, die für ihren Krankheitsfall passen. Ich brauche dann nur noch sorgfältig aufzuzeichnen, daß die und die Pflanze für die und die Krankheit paßt und die Sache ist gemacht.“ — „Bravo! Bravo!“ — „Auf diese Weise verlassen wir das Gebiet des sumpfigen Empirismus, um auf dem fruchttragenden Felde der wirklichen Erfahrung Erfolge zu erzielen!“ — Während mein größt schöner, noch jugendfrischer Greis, so schließt Allais, seine Idee mit Begeisterung vortrug, schüttelte ich „innerlich“ den Kopf und fragte mich, ob es wohl klug wäre, aus nächster Nähe die Naturheilmethode eines Jaguars zu beobachten, dem man etwa den Bacillus des Bauchgrimms eingepflanzt hätte.

(Ein origineller Theaterdirector.) Einer der originellsten und pedantischsten Theaterdirectoren die jemals gelebt haben, war — so erzählt Charles Esquirol in seinen Theaterstücken in der „Revue Hebdomadaire“ der Schauspieler, Autor und Director Vallande, der ursprünglich Apotheker in Südfrankreich gewesen war. Vallande war ein Kleinigkeitsträger, wie er im Buche steht. Er wollte alles methodisch machen, so daß nichts mehr natürlich war. „Was machen Sie da?“ sagte er zu einem Statisten. „Eid.“ — „Ich sehe. . .“ — „Sie sehen Rodrigue Sieger zurückkehren?“ — „Ja wohl!“ — „Und indem Sie ihn sehen, denken Sie, daß er sein Vaterland gerettet und daß Sie stolz sein würden wie er, daß Vaterland Sie rettet zu haben?“ — „So ist es!“ — „Schön; bringen Sie das alles zum Ausdruck.“ — „Wie soll ich das ausdrücken, ohne zu sprechen?“ — „Durch ein bloßes Zittern der Beinen. Sie müssen mit der Kniescheibe arbeiten, immer mit Grazie, sehen Sie, so!“ Und mit unerschütterlichem Ernst machte der Lehrer dem Schüler die Zittermimik vor. Er wollte eben das Unausdrückliche ausdrücken. „Gehen Sie ab“, sagte er zu einem anderen Schauspieler, „damit ich sehe, ob Sie's können!“ Und der Schüler rannte sich der Thür zu und wiederholte seine Replik: „Es muß dabei, mein Freund, ich erwarte Sie heute abends zum Diner!“ — „So geht das nicht“ — unterbrach Vallande — „Sie gehen nicht mit der Ungezogenheit eines Menschen, der einen anderen zum Diner einladet.“ Ein Tag führte er ein Stück von einem verstorbenen Autor, es hieß Les Vipères. In Frankreich ist es bekanntlich, daß bei neuen Stücken der Name des Verfassers oft am Schlusse der Vorstellung genannt wird. Vallande fragte nun den Hauptdarsteller: „Wie werden Sie heute abends den Namen des Autors verkündigen?“ — „Ich werde, wie gewöhnlich, sagen: Meine Damen, meine Herren, das Stück, das wir soeben zu spielen die Ehre hatten, ist von Herr Poirot.“ — „Nein, nein, so geht das nicht!“ — „Es handelt sich doch um einen toten Autor, um einen Autor, der gestorben ist, bevor er sein Stück aufgeführt sehen konnte. Die Sache ist ernst. Sie müssen alle diese Nuancen zum Ausdruck bringen. Sehen Sie, so: Meine Damen, meine Herren. . . (schlicht und natürlich), das Stück, das wir soeben (mit leichter Nührung) vor Ihnen zu spielen die Ehre hatten (die Nührung wächst, die Stimme nimmt einen müthigen Klang an), ist von dem verstorbenen Poirot (Thänen ausbrechend, etwa so) ver. . . sto. . . o. . . o. . . oi. . . oi. . . oi. . . ro. . . ro. . . ooo. . . oi! . . .“ Sie müssen unter Thränen schließen. Zu dem Schauspieler Barral sagte er einmal: Denken Sie! Deutlich — sprechen! Die deutliche Schwester heiraten. Eines Tages gebe ich ihm zwei Plättchen für die Comédie Française. Während einer Pause trete ich ihn unter den Arcaden des Theaters; er befindet sich in einer unbeschreiblichen Begeisterung und ruft mir zu: Schwester heirate ich nicht mehr!“ — „Weshalb denn nicht?“ — „Weil ich seit heute abends wahnsinnig verliebt bin.“ — „In wen denn?“ — „In Fräulein K., die die Hauptrolle in dem Stücke spielt. . .“ — „Sie sind wohl verrückt!“

einzelnen Töne mitunter mangelhaft, wie überhaupt die Ausführung des ganzen Gemäldes wenig durchgebildet, zum Theil flüchtig erscheint, was aber die charakteristische Eigenthümlichkeit vieler unter den sehr zahlreich vorhandenen Werken Tintoretto's ist. Denn Tintoretto arbeitete mit fieberhafter Hast, deren Ursache zum Theile in seinem feurigen, leidenschaftlichen Temperamente, vornehmlich aber in seiner rastlosen, ideenreichen Geiste, in seiner unermesslichen Phantasie und in dem nach Bethätigung derselben mächtig ringenden Drange, keineswegs aber in einer mangelhaften technischen Ausbildung zu suchen ist. Denn schon in seinen jungen Jahren erwarb er eine solche Herrschaft über alle Ausdrucksmittel der Kunst, wie sie vielleicht von keinem früheren oder späteren Meister erreicht worden ist. So sind viele seiner Werke nur flüchtige Bethätigung seiner erschöpflichen Ideen, seiner schöpferischen Kraft. Was kann ihm aber nicht den Vorwurf der Zügellosigkeit des Mangels an Studien oder gar der Robert des Empfindung machen; denn er selbst pflegte zu sagen, daß das Studium der Malerei mühevoll sei und die Schwierigkeiten umso größer erscheinen, je mehr man sich vertiefe. „Schöne Farben“, meint er, „sind in den Läden des Rialto zu kaufen, aber die Zeichnung des Schreins des Geistes herauszuziehen; darum verstimmen und üben sie auch so wenige aus.“

(Fortsetzung folgt.)

ist ja fünfzig Jahre alt.“ — „Nicht möglich! Sie sieht aus wie eine Ahtzehnjährige!“ „Und das alles einzig und allein, weil sie deutlich sprach,“ schloß Ballande mit feierlichem Ernste. Im Privatleben war Ballande nicht minder „original“. Mit einem Fez auf dem von langen, wallenden Haaren umgebenen Künstlerhaupte kam er oft auf einer alten Krade, die er „seinen Renner“ nannte, vom Lande in die Stadt. Er trug Sommer und Winter dieselbe Kleidung, nur daß er im Winter, gewissermaßen als Leibwache, Zeitungen auf dem Leibe trug, die, nach seiner Behauptung, sehr warm halten sollten. Die „edlen“ Theile seines Körpers bedeckte er mit den Blättern, die er schätzte, die minder edlen Theile dagegen mit Zeitungen, deren politische Farbe ihm zuwider war!

(**Mathematische Spielereien.**) In einem Aufsatz, welchen der Hamburger Professor Schubert in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ veröffentlicht hat, ist die Zahl der verschiedenen Steinpositionen beim Salta-Spiel als zwischen 12.443 Septillionen und 22.444 Septillionen liegend berechnet. Um die gesuchte Zahl zu berechnen, hat man die aufeinanderfolgenden ganzen Zahlen von 21 bis 50 ein- schließlich miteinander zu multiplizieren. Um ungefähre Vorstellung von der Größe dieser Zahl zu geben, bemerkt Schubert folgendes: „Wenn jmand die Absicht hätte, jede neue Position der Salta-Steine auch immer auf ein neues Salta-Brett zu setzen, so läßt sich die Frage aufstellen, wie viel Raum die sämtlichen Salta-Bretter, die nötig wären, um alle möglichen Positionen der 30 Steine auf diesen Brettern, jede auf einem besonderen Brette, darzustellen. Da wegen der Größe der Zahl sehr viele Bretter erforderlich sind, so wollten wir sie uns möglichst klein und dünn denken, so daß eine Kiste, die einen Meter lang, einen Meter breit und einen Meter hoch ist, 1000 Salta-Bretter aufnehmen könnte. Um aber die ungeheure Zahl von solchen Brettern zu beherbergen, müssen wir uns eine viel größere Kiste denken. Wir wollen uns deshalb eine Kiste denken, die in Länge, Breite und Höhe je 20 Millionen Meilen mißt, also so viel, wie die Sonne von der Erde entfernt ist. Man sollte denken, daß diese Kiste doch ausreichen müßte. Keineswegs! Es sind vielmehr 3500 Millionen solcher Zirkament-Kisten erforderlich, um soviel Salta-Bretter aufzunehmen, wie es Positionen der Salta-Steine gibt.“ — In demselben Aufsatz ist auch die Anzahl aller möglichen Verteilungsarten der 52 Karten des Whist-Spieles und der 32 Karten des Stat-Spieles angegeben. — Von den Brettspielen ist außer dem Salta-Spiele nur das Damespiel berücksichtigt, und zwar ist angegeben, wie groß die Anzahl aller möglichen Verteilungsarten der 24 Steine des Damespieles auf den 32 schwarzen Feldern des Schachbrettes ist. Für diese Anzahl ergibt sich genau: 28 Billionen 443.124 Millionen und 54.800.

(**Ein böser Streich**) hat die typographische Kunst dem beliebten Schauspieler Paulsen gespielt. In dem Referate über das „Neue bunte Programm“ des Hofburgtheater-Ensembles schreibt nämlich die Prager „Bohemia“: Herr Paulsen eröffnete den Reigen der Sprecher mit einer Declamation des Gebichtes „Unerkannte Schätze“ von Kneifel und fiel durch (So schließt Seite 2 des citierten Blattes und auf dem folgenden Bogen, Seite 3, findet sich die Fortsetzung:) eine vornehme Eleganz im Vortrage auf, die trotz aller Vermeidung billiger Effecte fesselnd wirkte und vom Publicum durch stürmischen Dank ausgezeichnet wurde.

(**Die getränkte Schauspielerin.**) Die Londoner Zeitung „Daily Mail“ muß 60.000 Kronen Schadenersatz an eine Londoner Schauspielerin zahlen, weil diese Schauspielerin in einer Notiz als Mutter einer anderen Schauspielerin aufgeführt wurde, während die erstere selber erst 28 Jahre alt ist. Vor dem Gerichtshof erklärte die Klägerin, daß ihr durch diese Notiz ungeheurer Schaden zugefügt worden sei, was viele Zeugen durch ihre Aussagen bekräftigten.

**Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.**

Roman von Drmanos Sandor.

(65. Fortsetzung.)

Diesmal fielen ihre Blicke sofort auf eine hochgewachsene ältere Dame, die sich an ihrem Bette zu schaffen machte und die ihr Erwachen mit sichtbarer Freude bemerkte.

Räthes fragenden Blick beantwortete sie mit einer Schweigen heischenden Handbewegung.

„Nein,“ sagte sie, „Sie dürfen nicht sprechen! Vorläufig dürfen Sie wenigstens nicht sprechen! Hier, trinken Sie! Stärken Sie sich!“

Und sie führte ein Glas starken alten Weines an die Lippen des jungen Mädchens und nöthigte Käthe, es auszutrinken.

Dann rückte sie ihr noch die Kissen zurecht und verließ gleich danach das Zimmer.

„Sie ist wach und anscheinend bei Bewußtsein!“

Mit diesen Worten trat Gräfin Marie in das Zimmer ihrer Schwester, die vor ihrem Schreibtische saß und in einem Haushaltsbuche rechnete. Interessiert blickte Stefanie auf.

„So? Du hast doch Brigitte —“

„Gewiß, Brigitte sitzt wieder hinter dem Bett- schirme und beobachtet sie, damit sie keine neuen Thorheiten begeht. Was soll aber jetzt geschehen?“

Ja, was sollte jetzt geschehen? Darauf mußte Stefanie vorläufig auch keine Antwort.

Die beiden Schwestern sahen einander eine Weile stumm an.

„Wir wollen einstweilen nichts überlegen und

(**Während der großen Hitze** — beinahe zu erfrieren) ist gewiß ein höchst eigenthümliches Geschehen. Ein Londoner Blatt berichtet nämlich: Während die Bewohner Hamiltons in Ontario bei einer Hitze von 40 Grad Celsius fast verschmachteten, wäre der Hotelbesitzer Thomas Powers in jener Stadt beinahe erfroren. Powers besitzt in seinem Keller eine Kühlvorrichtung, die fast eine Tonne Eis faßt, und er gieng hinunter, um nachzusehen, ob die Thür gut schließe. In Gedanken zog er die Thür dicht hinter sich zu, und ein Federeschloß hielt sie fest. Eine Zeitlang stieß er an die Thür, die eine Dicke von 14 Zoll hat, aber da niemand in der Nähe war, erfolgte keine Antwort. Beim Umherlasten ergriff er dann einen Eichentrog und stieß damit gegen die Thür. Er fühlte schon, wie seine Kräfte immer mehr nachließen, aber mit einer letzten höchsten Anstrengung erbrach er die Thür und fiel dann ohnmächtig auf den Boden des Kellers nieder. Es dauerte einige Stunden, ehe er wieder zum Bewußtsein kam.

(**Reiseabenteuer einer Mumie.**) In London kommen manchmal die seltsamsten und unglaublichsten Sachen vor. Es wurde nämlich eine in Peru gefundene alte Mumie von dort nach Brüssel geschickt. Sie gieng über London und wurde auf dem Depot der London North Western Railway angehalten, und fand es für nothwendig, eine Leichenbeschau abzuhalten. Die Geschworenen zogen sich insoweit aus der Falle, indem sie das folgende Urtheil abgaben: Die Leiche sei die einer Frauensperson, die im ungefähren Alter von 25 Jahren gestorben sei. Was den Tod verursacht habe, sei unbekannt, und daß die Zeugenaussagen nichts ans Licht gefördert hätten, was darauf schließen lassen könne, daß die Leiche irgend etwas mit einem in der letzten Zeit hierzulande vorgekommenen Verbrechen zu thun habe. So weit gieng die Sache ganz gut, und gegen den Befund der Geschworenen läßt sich vielleicht nicht viel einwenden, da die Wissenschaft inzwischen festgestellt hat, daß die 25jährige Dame schon viele hundert Jahre, bevor Pizarro, seinen Fuß auf den amerikanischen Boden setzte, gestorben sein mußte. Eine unangenehme Folge hat sich aber jetzt eingestellt, die Eisenbahngesellschaft ist nämlich wegen Beschädigung der Mumie verklagt worden.

(**Die amerikanischen Dach-Theater.**) Woraus der Amerikaner bei der Hitze nicht alles verfaßt! Jetzt muß man sogar aufs Dach steigen, wenn man ein Theater besuchen will. Im Ernste: es gibt jetzt in Newyork eine ganze Anzahl Vergnügungsetablissemments, die den Namen „Dach = Garten“ (roof-gardens) führen. Unter „Dach-Garten“ ist folgendes gemeint: Ein zehn- bis zwanzigstöckiges Haus, das in seiner ersten Etage Wohn- und Comptoirräume enthält, birgt im Innern der obersten Etagen die Theaterräume, um auf seinem Riesendache einen Garten zu tragen, auf dem in den heißen Sommermonaten auch ein Theater oder eine Musikhalle etabliert werden kann. Mehrere dieser „Dach-Gärten“ entfalten einen unglaublichen Luxus. Das „Republik-Theater“ hat einen wunderbaren holländischen „Dach-Garten“ mit Bühnenhaus und Concertsaal. Aber die größte Attraktion bildet die soeben eröffnete „Dach-Rosengarten-Oper“. So pomphaft und duftend der Titel klingt, so ist er doch ganz gerechtfertigt; denn der ganze „Dach-Garten“ ist voll von Parterres und Laubenarrangements von natürlichen Rosen. Besonders am Abend, wenn das elektrische Licht auf dieses Meer von Rosen schimmert, ist der Anblick wahrhaft feenhaft. Bei der Eröffnung dieser „Dach-Rosengarten-Oper“ oder — deutsch klingt es besser — „Rosenbach-Garten-Oper“ wurde der „Milado“ mit großem Luxus an Ausstattung gegeben. Andere Opern, wie „Fra Diavolo“, „La Mascotte“ etc. sollen folgen.

**Das Wetterschießen.**

Ein gelegentlicher Correspondent schreibt der „Wiener Abendpost“: Mit Beginn des Sommers wird, wie nicht

nichts entscheiden!“ sagte Stefanie endlich. „Erst wollen wir einmal sehen, mit wem wir es zu thun haben und ob sie unserer Theilnahme und weiteren Fürsorge auch würdig ist. Alles weitere wird sich finden!“

Dabei blieb es vorderhand.

In den nächsten zwei Tagen bekam Käthe die beiden Damen des Hauses mit keinem Auge zu sehen. Die alte Dienerin brachte ihr das Essen; auf ihre Erkundigung, wo sie denn eigentlich sei und wem sie Pflege und Obdach verdanke, erhielt sie eine mürrische, ausweichende Antwort, die ihr die Lust zu weiteren Fragen benahm. Endlich aber erklärte sie bestimmt, aufstehen zu wollen, da sie sich wieder vollkommen hergestellt fühle. Die Dienerin entfernte sich daraufhin, um sich von ihren Herrinnen Instruktionen zu holen. Nach einer Weile kam sie zurück und brachte die inzwischen sorgfältig getrockneten und geplätteten Kleiderstücke des unfreiwilligen Gastes mit herein. Brigittes angebotene Hilfe beim Ankleiden lehnte Käthe freundlich dankend ab, worauf sie die Alte allein ließ.

„Wenn Sie fertig sind, möchten Sie da hinein gehen,“ jagte Brigitte, bereits unter der Thür, und wies auf eine gegenüber befindliche Verbindungsthür.

„Die Gräfinnen wollen dort mit Ihnen sprechen!“

Die Gräfinnen! Käthe erschrak. Wo nur konnte sie sein? Wer waren diese „Gräfinnen“, die sich der armen Lebensmüden in so menschenfreundlicher Weise angenommen hatten?

Mit zitternder Hast kleidete sie sich an.

Sie entsann sich jeder Einzelheit des Vorgefallenen — ihrer Flucht vor Frau von Langfeld, ihres Entschlusses, zu sterben. Weiter wußte sie freilich

andere zu erwarten, die seit einigen Jahren mit großem Eifer in Erprobung genommene Luftstatistik des „Wetterschießens“ wieder in Activität treten. Das Verfahren ist bekanntlich in Oesterreich so weit gebiechen, daß in Steier- mark (Windisch-Feistritz), in einem der erfahrungsgemäß hagelreichsten Theile dieses Kronlandes, ein eigenes Versuchsfeld unter staatlicher Oberaufsicht zur Erprobung des Verfahrens herangezogen worden ist. Auf diesem Versuchsfelde schaltet, ausgerüstet mit entsprechenden Apparaten, Oberst- Lieutenant R. Szutjel, der kürzlich eine eingehende Beschreibung des Versuchsfeldes geliefert und ein specielles Schießreglement ausgearbeitet hat. Im großen Publicum interessiert man sich zwar für die Sache, verhält sich aber ihr gegenüber noch etwas skeptisch. Wertwürdigerweise findet man auch unter dem Landvolke, das an dem Verfahren direct interessiert sein sollte, mehr Zweifler als Gläubige. In sachlicher Beziehung hat der vorjährige Wetterschieß-Congress zu Padua schätzenswerte Aufschlüsse über die Erfolge des gerade in Italien mit großem Vertrauen betriebenen Wetterschießens geliefert. Man kann nicht behaupten, daß diese Erfolge vielversprechend seien. Unser Landmann Szutjnig, der an jenem Congress theilnahm und hierüber zu referieren hatte, führt die in Italien thatsächlich zu verzeichnenden Misserfolge auf unzureichendes oder zu spätes Schießen zurück, welsch letzteres vornehmlich bei Nachtgewittern vorkommen wird. In Windisch-Feistritz, wo eine musterghltige Schießdisciplin herrscht, dank der militärischen Leitung auf dem Versuchsfelde, hat sich das Verfahren auch bei Nachtgewittern bewährt.

Die Italiener haben sich durch die vielfachen Misserfolge nicht entmuthigen lassen, Beweis dessen, daß nunmehr über 11.000 Schießstationen dorthin selbst bestehen. Der erwähnte Congress war von mehr als tausend Theilnehmern besucht, was von großem und allgemeinem Interesse an der Sache zeigt. Allerdings schoss man mit echt skandinavischem Uebereifer etwas über das Ziel hinaus, indem — noch vor Erledigung der Referate — die Resolution gefaßt wurde, daß die Wirksamkeit des Wetterschießens gegen Hagel nicht nur in der Praxis zweifellos und gewiß, sondern auch wissenschaftlich erwiesen sei. Professor Perntner, der damals das Ehrenpräsidium innehatte, sah sich veranlaßt, diesem übertriebenen Optimismus dadurch entgegenzutreten, daß er demonstrativ die Versammlung verließ, worauf Professor Poro den Antrag stellte, die Resolution zurückzuziehen. Das Verhalten Professor Perntners war wohl auch durchaus begründet: erstens weil eine theoretische Begründung der Wirksamkeit des Wetterschießens vorweg zurückzuweisen ist, da das Verfahren lediglich auf dem Wege praktischer Versuche das erforderliche Thatsachen-Material liefern kann; zweitens weil die Untersuchungen Perntners und Trabertis Resultate ergeben haben, welche überspannte Erwartungen auf ihre bescheidene relative Zulässigkeit herabdrücken. Das wirksame Moment beim Wetterschießen liegt nämlich in dem emporschießenden Wirbelringe, der durch die Apparate erzeugt wird und von dessen Höhe man sich übertriebenen Vorstellungen hingab. Die einigermaßen wirksame Höhe beträgt nämlich kaum 500 Meter, so daß Schießstationen in der Ebene (oder Thälern) auf hochziehende Gewitterwolken in ihrer Wirksamkeit zweifellos versagen müssen. In Windisch-Feistritz, wo bisher die besten Erfolge erzielt wurden, liegen die Schießorte ziemlich hoch.

Worin liegt nun die Wirksamkeit des Wetterschießens, beziehungsweise des hiebei aufsteigenden Wirbelringes? Einerseits wird behauptet, daß der bei Gewittern stattfindende starke Lufttrieb gewissermaßen zerteilt, in kleinere Luftströme zerspalten werde, während man anderseits zu der Ansicht hinneigt, daß der Wirbelring eine Vereinigung der Wasserbläschen zu Tropfen in noch geringer Höhe bewirke, wodurch verhindert werde, daß die Tropfenbildung in den kalten höheren Luftschichten stattfindet, wo sie sich zu Hagelkörnern verdichte. Thatsächlich hat Professor

nichts mehr. Mit dem Sprunge ins Wasser hatte sie sogleich die Bestimmung verloren.

Als ihre Toilette beendet war, trat sie, Brigittes Weisung folgend, in das Nebenzimmer, einen mit derselben vornehmen, altmodischen Behaglichkeit wie das Schlafzimmer eingerichteten Raum.

Da niemand darin anwesend war, setzte sie sich einstweilen auf einen der umherstehenden Stühle.

Nach einer Weile wurde die nach draußen gehende, nur angelehnte Thür langsam beiseite geschoben, der seine Kopf eines großen Hundes drängte sich herein; behutjam näherte das gewaltige Thier sich dem jungen Mädchen und rieb liebevoll den Kopf an ihrem Arm. Ein paar Minuten später folgten noch zwei ähnliche Hunde, die sich Käthe zu Füßen schmiegen.

Käthe war eine große Thierfreundin, und in dem treuherzigen Blicke der braunen Hundeaugen, die sich zu ihr empordrängten, lag etwas, das sie unwillkürlich rührte. Eine Erinnerung dämmerte in ihr auf, eine Ahnung. Liebfosend zog sie den schönen Kopf des Thieres an sich, während sie sich niederbeugte und das weiche Fell der anderen beiden hätschelte. Es war ein anmuthiges, anziehendes Bild, das schöne junge Mädchen mit den Hunden, und auch auf die unvermuthet hereintretenden Damen machte die hübsche Gruppe augenscheinlich einen wohlthuenden Eindruck.

Gräfin Marie trat auf das erröthende Mädchen zu und bot ihr die Hand; auch Gräfin Stefanie begrüßte sie mit einem freundlichen, wenn auch etwas reservierten Kopfnicken.

(Fortsetzung folgt.)

Hann auf experimentellem Wege nachgewiesen, daß Schallwellen überfallene Wassertropfen am Erstarren verhindern oder vielmehr nicht zum Erstarren bringen können.

Die zuerst in Gebrauch genommenen Apparate bestanden in großen, trichterförmigen „Pöllern“, in fester, senkrechter Stellung. Ihre Bedienung war und ist nicht ganz gefahrlos. Neuerdings hat ein ungar. Wetzerschleifer Namens Kaniz für die Wetterkanone eine Lafetterung erfunden, welche ein Heben und Senken des Rohres (Trichters) gestattet. Die Lafette ist zudem fahrbar, was einen weiteren Vorteil in sich schließt. Der aus allen Apparaten dieser Art nach Abgabe des Schusses aufsteigende Rauchring gibt eigenthümliche, schrillpfeifende Töne von sich, welche 14 bis 16 Sekunden anhalten.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Fremder Orden.) Se. Majestät der Kaiser hat zu gestatten geruht, daß der Generalmajor Bernhard Edler von Baldass, Commandant der 56. Infanterie-Brigade, das Comthurkreuz des großherzoglich sachsen-weimarschen Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken annehmen und tragen dürfe.

— (Militärisches.) Auf Grund diesbezüglicher, mit dem k. k. und mit dem königl. ungar. Finanzministerium gepflogenen Verhandlungen hat das k. k. Reichs-Kriegsministerium die Stellung eines unbesoldeten Praktikanten bei den k. k. und königl. ungar. Tabakfabriken als mit der Lebensstellung eines Officiers vereinbarlich bezeichnet. — Das Verordnungsblatt für das k. und k. Heer vom 20. d. M. enthält die näheren Bestimmungen, betreffend die Neuorganisation der k. k. Landwehr und des k. k. Landsturmes, laut welchen unter anderen auch in Laibach ein Landwehr-Infanterie-Brigadecommando zur Aufstellung gelangt. — (Bom Industrie- und Landwirtschaftsrathe.) Seine Excellenz der Ackerbauminister hat den k. k. Hofrath Rudolf Schabinger zum Ersatzmann in der Section für Land- und Forstwirtschaft und Montanwesen des Industrie- und Landwirtschaftsrathes ernannt.

— (Ernennung im Forstdienste.) Der Forstinspectionscommissär erster Classe Ottomar Bouček in Radmannsdorf wurde zum Ober-Forstcommissär ernannt. — (Baron v. Bánffy in Neumarkt.) Seine Excellenz der königlich ungarische Obersthofmeister und gewesene ungarische Ministerpräsident Baron Desiderius Bánffy zu Losoncz ist gestern sammt Gemahlin und Tochter zum Besuche bei Baron und Baronin Friedrich Born in Neumarkt eingetroffen.

— (50jähriges Dienstjubiläum.) Herr Südbahn-Oberinspector Josef Hainisch feierte gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum. Derselbe wirkte vom Jahre 1851 bis zum Jahre 1859 beim Baue der Linie Laibach-Triest mit und trat sodann in den Dienst der Südbahn-Gesellschaft, bei der er seitdem ununterbrochen, vorerst als Ingenieur und seit 27 Jahren als Chef der Bahninspektion für die Strecken Steinbrüch-Triest-Fiume-Cormons thätig ist. Am Baue des neuen Triester Hafens und des Triester Südbahnhofes nahm er einen hervorragenden Antheil. Als Vorstand des Bahnerhaltungsdienstes auf der Linie Laibach-Triest hatte er Gelegenheit, die Natur des Karstes zu studieren und sich durch seine rastlosen und erfolgreichen Bemühungen um die Aufforstung und Wasserzufuhrung des Hochplateaus den Ruf eines ausgezeichneten Fachmannes zu erwerben.

— (Die Handels- und Gewerbeämter für Krain) hält morgen, 23. d. M., um 2 Uhr nachmittags im Magistratssaale eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. 2.) Mittheilungen des Präsidiums. 3.) Bericht über die Einführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. 4.) Bericht über die Zuschrift der k. k. Landesregierung, betreffend die Beitragsleistung zu den Kosten der Karawanten- und Wocheinerbahn. 5.) Bericht des Ausschusses zur Gründung einer höheren Handelsschule in Laibach. 6.) Bericht über die Eingabe des Rohstoffvereines der Gewerbethegenossenschaft der Schuhmacher in Laibach um Subvention. 7.) Bericht über das Gesuch a) der Gemeinde Zavorze um Bewilligung von zwei, b) der Gemeinde Ratschach um Bewilligung eines, c) der Gemeinde Weinitz um Bewilligung von zwei Jahr- und Viehmärkten. 8.) Bericht über die Befehung der Stelle eines provisorischen Concepts-Adjuncten.

— (Maturitätsprüfungen.) Den am 18., 19. und 20. d. M. unter dem Vorsitze des k. k. Landesschulinspectors Peter Rončnik am k. k. Gymnasium zu Rudolfswert abgehaltenen Maturitätsprüfungen haben sich 17 Schüler der VIII. Classe unterzogen. Davon erhielten 3 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, nämlich: Anton Detela aus Laibach, Franz Kralj aus Kropp und Josef Wolf aus Ludenbach in Hesseu-Rassau (Preußen). Für reif wurden folgende 8 Schüler erklärt: Franz Böh in aus Pilsing in Baiern, Josef Cert aus Cerlovsta-Bas bei Voitsch, Johann Hauptmann aus Ober-Täubling in Steiermark, Martin Kostelec aus Drasitz bei Mottling, Ignaz Maineri aus Tschernembl, Rudolf Podtrajsek aus Unterschichta, Josef Presern aus Wechdorf bei Rudolfswert und Franz Stopar aus Rudolfswert. Die Bewilligung einer Wiederholungsprüfung erhielten fünf Schüler, während einer auf ein Jahr reprobiert wurde. — (Abhaltung von Amtstagen.) Die Abhaltung von gerichtlichen Amtstagen in St. Veit bei Sittich seitens des Bezirksgerichtes Weichselburg hat in diesem Monate begonnen. Dieselben finden zweimal im Monate statt. — (Nach Amerika.) Im ersten Halbjahre haben sich aus dem Verwaltungsbezirke Littai insgesammt 120 Personen nach Amerika begeben.

— (Abend-Promenadeconcert.) Morgen von 8 bis 9 Uhr abends wird am Rathhausplatze von der Laibacher bürgerlichen Kapelle ein Promenadeconcert veranstaltet werden. Bei ungünstigem Wetter findet das Concert übermorgen statt.

— (Projectirter Schulneubau.) Behufs Feststellung, ob die für Schulzwecke angekaufte Parzelle in Staruzina für die Erbauung des dortorts projectierten Schulgebäudes geeignet ist, ferner behufs Berathung des Bauprogrammes wird die commissionelle Verhandlung am 27. d. M. in der genannten Ortschaft stattfinden. — (Hütteneröffnung auf dem Krn.) Montag, den 5. August, feiert der slovenische Alpenverein die Eröffnung der von der Tolmeiner Section auf dem Krn in einer Höhe von circa 2000 Metern erbauten Schutzhütte. Die Laibacher Theilnehmer fahren Samstag, den 3. August, mit dem Mittagszuge nach Lées, und mit Wagen durch die Woche zum Sabeursprunge, um von hier die Fußwanderung auf den Krn zu beginnen. Genächtigt wird auf der Alpe Govnač, wohin drei Stunden Schweges sind. Sonntag, den 4. August, wird die Fußwanderung fortgesetzt, am Bogatin vorbei über die Gracia auf die Duple-alpe (hier ein See in der Höhe von 1383 Meter) und weiter über die Alpe „Ra polju“ auf den Krn, wo in der neuen Schutzhütte übernachtet wird. Diese Tour dauert acht Stunden und ist gefahrlos. Das Hüttenfest erfolgt Montag, den 5. August, vormittags um 10 Uhr, nach Eintreffen der Tolmeiner und Görzer Theilnehmer. — Anmeldungen zur Theilnahme sind an den Ausschuss des slovenischen Alpenvereines bis Sonntag, den 28. d. M., zu richten. Zum Ordner wurde Herr Michael Verobsek bestellt.

— (Absterbende Bäume.) Die Bäume an der der Stadt zugekehrten Seite der Lattermannsallee von der Villa Wetzach an bis zum nördlichen Ende des sogenannten Praters sind theils verdorrt, theils sieht man ihnen vom weiten an, daß sie dem Absterben entgegengehen. Sie tragen spärliche, kleine Blätter oder haben dieselben bereits abgeworfen. Merkwürdigerweise sind die Bäume an der dem Schlosse Livoli zugekehrten Seite der Allee ausnahmslos gesund geblieben und prangen im schönsten Blätterpracht. Der Grund dieser Erscheinung dürfte in den Bodenverhältnissen zu suchen sein.

— (Vereinsbildung.) In Oberlaibach wurde der Verein „Katoliško politično društvo za sodni okraj vrhniški“ gebildet. Die Statuten erliegen bereits bei der competenten Behörde. — (Getreideschnitt.) Man schreibt uns aus Littai: Diefertage hat in unserem Sabegebiete der Getreideschnitt begonnen. Der Weizen dürfte im allgemeinen befriedigen; auch Gerste, Roggen und Hafer, welche zur Blüthenzeit stark durch Regengüsse zu leiden hatten, haben sich erholt und werden eine mittelgute Fehung geben. — Eingelangten Nachrichten zufolge steht die Weinrebe in unseren Weinbergen sehr schön, und es ist, falls die Weingärten vom Hagelwetter verschont bleiben, eine ergiebige Weinfehung zu erwarten.

— (Aufgefundene Leiche.) Am 17. d. M. wurde, wie man uns aus Tschernembl meldet, in der Kulpa nächst Rabovič, Gemeinde Bozakovo, die Leiche einer etwa 50 Jahre alten Frauensperson aufgefunden. Die Leiche, welche keine sicheren Merkmale einer Gewaltthat an sich trägt, dürfte mit der verschollenen Besitzerin Misaminiga aus Badovinac, Gemeinde Sošice, in Kroatien identisch sein. Weitere Erhebungen werden gepflogen. — (Gasthausexcess.) Im Gasthause des Franz Poljsak, Martinsstraße Nr. 32, kam es heute nachts zwischen Militär und Civil zu einem Streite. Durch die Dazwischenkunft der Sicherheitswache wurde eine größere Kauferei verhindert.

— (Telegraphen- und Telephon-Berkehr im Küstenlande und in Krain im Monate Juni 1901.) Die Gesamtzahl der bei den k. k. Staats-Telegraphenstationen des Postdirectionsbezirkes Triest im Monate Juni 1901 behandelten Telegramme betrug: Im Küstenlande 261.865, hievon aufgegeben 50.951, angekommene 57.809, übertelegraphierte (Transit) 153.105; von diesen entfallen auf Triest aufgegeben 33.157, angekommene 36.733, übertelegraphierte 136.073; in Krain 36.299, hievon aufgegeben 8395, angekommene 10.854, übertelegraphierte 17.050. Telephon-Berkehr: a) im interurbanen Telephon-Berkehre wurden in derselben Periode abgewickelt in Triest 2099, in Abbazia 339, in Pola 168 und in Laibach 165 Gespräche; b) im urbanen Telephon-Berkehre wurden vermittelt: in Triest 320.000, in Pola 6745, in Görz 6660, in Abbazia 1839 und in Laibach 19.535 Gespräche.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Preiszuerkennung.) Das Professoren-collegium der Akademie der bildenden Künste in Wien hat in seiner am 19. d. stattgehabten Sitzung 51 Schülern Preise zuerkannt. Unter denselben erhielt Herr Reinhold Kulla aus Laibach (Specialschule für Landschaftsmalerei, Prof. Lichtenfels) den Rosenbaum-Preis, und zwar für die beste Lösung der Aufgabe: „Eine Zeichnung in beliebigem Materiale, welche einen interessanten Vorgang in der landschaftlichen Natur oder eine interessante Stimmung zur Darstellung bringt.“ — (Narodnogospodarski Vestnik.) Inhalt der 4. Nummer: 1.) Der Vorschlag des Landes Krain für das Jahr 1901. 2.) Dem Kleingewerbsmanne zur Hilfe. 3.) Handelswesen. 4.) Die Handels- und Gewerbeämter für Krain. 5.) Vereinsmittheilungen. 6.) Verschiedenes. 7.) Veränderungen in den Handels- und Gewer-

schaftsregistern in Krain. 8.) Marktbericht und Markt- 9.) Ankündigungen.

**Geschäftszeitung.**

— (Rechnungsabschluss der Milch-Käseereignossenschaft in Voitsch.) uns zugekommenen Rechnungsabschlüsse entnehmen wir folgendes: Die Genossenschaft zählte am Schlusse des Jahres 1900 307 Mitglieder mit 491 Antheilscheinen. Die Mitglieder haben im Jahre 1900 520.116 l Milch und 62.713:04 K erhalten. — Die Genossenschaft hat im Laufe des Jahres 308.667 l frische und 22.209 l abgerahmte Milch, 14.126 l Rahm, 3411 kg Butter, 1389 kg Käse und 9556 kg Käse verkauft. Im Laufe des Jahres wurde in Hoteberschitz eine Filiale errichtet, so daß die Genossenschaftsbereich jetzt 3 Gemeinden umfaßt. — des steigenden Verkehres und der Menge der Milch, ein tägliches Quantum von 2400 l erreicht, erschienenen gemieteten Localitäten nicht mehr zureichend, so wurde denn beschlossen, im Laufe des Jahres 1901 ein neues Gebäude aufzuführen. — Dem Vorstande folgende Herren an: Franz Majdic (Obmann), Michael Rabaj und Franz Semrov (Aussschussmitglieder); im Aufsichtsrathe sind die Herren: Ivan (Obmann), Thomas Tolazzi (Obmann-Stellvertreter), weiter: Ivan Mihovec, Ivan Gladnik, Zulfina nafi und Ivan Petkovsek (Aussschussmitglieder).

— (Saatenstandsbericht von Juli.) Die verflossene Berichtsperiode war, ausser einigen Gebiete in Böhmen, sowie die angrenzenden Gebiete in Mähren und West-Schlesien, reich an Gewittern, Wolkenbrüchen und Hagelschlägen, welche namentlich in West-Böhmen, in Galizien und Südtirol schweren Schaden verursachten. Die Roggenernte, welche in der Länderebene meist mit guten Erfolgen beendet ist, sich in den übrigen Ländern, mit Ausnahme der ländlichen, in vollem Zuge. Die Ernteaussichten in Böhmen und Mähren haben sich nach einigen Niederregüssen etwas herabgestimmt. Die Kornqualität dürfte befriedigen, bloß aus einigen Gegenden, zumeist aus Mähren und Mähren, sind Nachrichten über Nothreife eingelangt. Weizenschnitt ist in der südlichen Länderebene beendet und ergab zumeist ein zufriedenstellendes In Böhmen und Mähren, wo die Ernteaussichten nur zum geringen Theile günstig ist, und in Schlesien der Durchschnittsertrag nicht über das Mittelmaß Sommerroggen mittelmäßig. Gerste verspricht eine gute Ernte, Hafer ebenso. Raps-Resultate durchschnittlich mäßig. Mais gibt zu guter Hoffnung Anlaß. Stark ausnahmslos günstig. Zuderrübe in Niederösterreich in einem Theile von Böhmen und Mähren günstig; lizien schadete vielfach Rasse. Die Weinaussichten sind unbedeutend und bloß in Südtirol infolge Auftretens der Peronospora verschlechtert.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureau

Aus dem görzischen Landtage.

Görz, 20. Juli. Der Landtag setzte die Debatte über den Bau eines Irrenhauses fort. Marain behauptet, die Slovenen wollten die Angelegenheit im Ausschusse begraben. Die slovenischen Abgeordneten Dr. Zuma und Dr. Rojic protestieren gegen diese Meinung. Referent Dr. Verzevnassi hält seinen Antrag fortigtes Eingehen in die Specialdebatte aufrecht. — Der Vorsitz seinem Stellvertreter Dr. Gregorčič übergeben, der sich jedoch weigert und den Saal verläßt. Landtagspräsident Dr. A. v. Pajer vertheidigt sodann in einer öffentlichen Berichtigung den Sonderausschuss gegen die Vorwürfe des Abg. Dr. Rojic. — Der Antrag Verbuč auf Befreiung dieser Angelegenheit an den Finanzausschuss mit dem Beschlusse, noch in dieser Session Bericht zu erstatten, ist abgelehnt, worauf die Slovenen den Saal verließen. Sitzung mußte daher wegen Beschlussunfähigkeit abgebrochen werden.

Stiege, 21. Juli. Gestern giengen im Gorytsch Gewitter nieder. Der Blitz schlug ungefähr an 30 Stellen ein. In Hasselsfelde wurde eine ganze Straße eingestürzt. — Constantinopel, 20. Juli. Großfürst Michailowitsch ist an Bord des Panzerschiffes „Rostislav“ um 11 Uhr vormittags in Wujulliman, am Eingange des Schwarzen Meeres, eingetroffen und wurde mit 21 Kanonen begrüßt. Der Sultan hatte an Bord einer kaiserlichen Yacht den Marineminister Fuad Pascha, den Ceremonien-General Ahmed Ali Pascha, den Ceremonien-General Ghaleb Bey und andere Hofwürdenträger zum Empfang des Großfürsten entsendet. Der russische Botschafter in Constantinopel und die Mitglieder der Botschaft hatten sich an Bord des Stationschiffes „Koldis“ nach Wujulliman begeben. Gegen 1 Uhr verließ der Großfürst den „Rostislav“ und begab sich an Bord des Stationschiffes „Ornoman“. Er wurde von dem russischen Botschafter begleitet und fuhr nach dem kaiserlichen Palais in Dolma-Baghdschi. Von dort fuhr der Großfürst, Botschafter und Mitglieder der Botschaft in kaiserlichen Delegierten und die Mitglieder der Botschaft in Calavagen nach dem Jilbiz-Palais, wo der Großfürst dem Sultan in Audienz empfangen wurde. Der Großfürst wurde im russischen Botschaftspalais in Wujulliman untergebracht.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Heyn E., Geschichte Jesu, K 4.80. — Bauer G., Hergeschichten, und Gille G., Israelitische Königsge...

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. Juli. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include 'Markt-Preis' and 'Wagsg.'.

Lottoziehung vom 20. Juli.

Table showing lottery results for Vienna (Wien) and Graz (Graz) with winning numbers.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Meteorological observation table with columns for date, time, barometer, wind, and sky conditions.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 21.6° und vom Sonntag 18.6°, Normale: 19.9°, beziehungsweise 19.9°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Die geeignete Stärkung für den Freund körperlichen Sportes wird immer diejenige sein, die zugleich die Lebensgeister hebt und die Nerven beruhigt...



Gegen Leibesverstopfung als Magen stärkendes, Verdauung förderndes Mittel. Erhältlich in Apotheken.

In Laibach nur beim Apotheker Piccoli, päpstlicher Hoflieferant. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Chemische Farben

immermal, Erdfarben für Maurer, größte Auswahl, Preise, bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscaner...

Das fürstliche Jägermeisteramt zu Sofia (Bulgarien) sucht zum sofortigen Eintritt einen jungen, unverheirateten, gelehrten...

Neues einstockiges Haus mit neun Zimmern und zwei Küchen, circa 200 Meter von der Bahnstation Lengenfeld...

Course an der Wiener Börse vom 20. Juli 1901.

Large table of stock market prices from the Vienna Stock Exchange, including various bonds, stocks, and currencies.

Advertisement for J.C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, featuring services like Privat-Depôts and insurance.

(2641) Präf. 8168  
4 a/1.

**Kundmachung.**

Beim k. k. Oberlandesgerichte in Graz ist eine Gerichtsschreiberstelle in Erledigung gekommen. Bewerber um dieselbe oder um eine bei einem Gerichtshofe allenfalls frei werdende Gerichtsschreiberstelle haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 17. August 1901

beim Oberlandesgerichts-Präsidium in Graz einzubringen.  
Graz am 19. Juli 1901.

(2639) 3-1 P. 591 B. Sch. R.

**Concurs-Ausschreibung.**

An der einlässigen deutschen Volksschule zu Stöckendorf ist die Lehrer- und Leiterstelle mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben und sind die Gesuche

bis 10. August l. J. beim k. k. Bezirksschulrathe in Tschernembl einzubringen.  
k. k. Bezirksschulrath Tschernembl am 15ten Juli 1901.

(2632) P. 11.088.

**Concurs-Ausschreibung.**

Studien-Stipendien für Schüler der landwirtschaftlichen Lehranstalt „Francisco-Josephinum“, der Gärtnerschule „Elisabethinum“ und der Brauerschule in Mödling.

Mit Beginn des Studienjahres 1901/1902 gelangen für die landwirtschaftliche Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Mödling nachstehende Studien-Stipendien zur Verleihung.

- a) Die von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät aus der Allerhöchsten Privatcasse allergnädigst gestifteten zwei Stipendien im Jahresbetrage von je 500 Kronen, von welchen eines den Allerhöchsten Namen Seiner Majestät des Kaisers, das andere den Allerhöchsten Namen Weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth führt;
- b) ein Stipendium des k. k. Ackerbauministeriums im Jahresbetrage von 500 Kronen;
- c) zwei Stipendien der k. k. niederösterreichischen Statthaltereie gleichfalls von je 500 Kronen für in Niederösterreich heimatsberechtigzte Schüler der genannten Anstalt.

Ferner gelangen an der mit der landwirtschaftlichen Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Mödling in Verbindung stehenden Gärtnerschule „Elisabethinum“ für den einjährigen Lehrkurs 1901/1902 zwei Staatsstipendien im Betrage von je 500 Kronen zur Verleihung, von welchen eines den Allerhöchsten Namen Seiner Majestät des Kaisers, das andere den Allerhöchsten Namen Weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth führt.

Schließlich gelangt mit Beginn des Studienjahres 1901/1902 an der mit der landwirtschaftlichen Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Mödling verbundenen Brauerschule ein Stipendium der k. k. niederösterreichischen Statthaltereie im Jahresbetrage von 600 Kronen für einen in Niederösterreich heimatsberechtigzten Schüler dieser Schule zur Verleihung.

Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihre Gesuche mit den nötigen Beilagen bis spätestens 31. August 1901

bei der Direction des „Francisco-Josephinum“ in Mödling, von welcher auch Instituts-Programme bezogen werden können, einzureichen.

Zur Aufnahme in die landwirtschaftliche Lehranstalt wird gefordert:

- 1.) die zustimmende Erklärung der Eltern, beziehungsweise des Vormundes;
- 2.) ein Alter von mindestens 16 Jahren;
- 3.) der Nachweis über die Absolvierung von vier Jahrgängen eines Gymnasiums, einer Realschule oder eines Realgymnasiums mit einem zum Aufsteigen in die nächst höhere Classe befähigenden Erfolge oder einer Bürgerschule mit mindestens „guten“ Fortgangsnoten.

Aufnahmewerber mit Bürgerlichvorbildung haben eine Aufnahmeprüfung abzulegen und werden nur in beschränkter Anzahl aufgenommen.

Sehr wünschenswert ist der Nachweis über durch eine einschlägige Vorpraxis auf einem Landgute erworbene praktische Kenntnisse.

Zur Aufnahme in die Gärtnerschule „Elisabethinum“ ist erforderlich:

- 1.) die zustimmende Erklärung der Eltern, beziehungsweise des Vormünder;
- 2.) der Nachweis über die mit gutem Erfolge absolvierte Volksschule;
- 3.) ein Lebensalter von mindestens 15 Jahren bei entsprechend kräftiger körperlicher Entwicklung.

Wünschenswert ist der Nachweis einer im Gartenbau bereits durch längere Zeit genossenen Praxis.

Zur Aufnahme in die Brauerschule genügt der Nachweis über die Absolvierung der Volksschule und einer mindestens halbjährigen Praxis in einer Brauerei.

Von der Entrichtung des Schulgelbes sind die Stipendisten nicht befreit.

k. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach am 16. Juli 1901.

(2640) 3-1 P. 632 B. Sch. R.

**Concurs-Ausschreibung.**

An der einlässigen Volksschule zu Prelofa kommt die Lehrer- und Leiterstelle mit den gesetzlichen Bezügen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Die Gesuche sind bis 10. August 1901 beim k. k. Bezirksschulrathe in Tschernembl einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath Tschernembl am 15ten Juli 1901.

**Sesselmacher-Geschäft**

30 Jahre bestehend, wegen Todesfalles billig zu verkaufen. Graz, Beethovenstrasse Nr. 7. M. Lujansky. (2638)

**Gesucht wird**

per 1. September eine gesunde

**Wohnung**

in schöner Lage, zwei Zimmer und ein Cabinet nebst Zugehör.

Gefällige Anträge unter „P.“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. (2074) 41

**Aus zweiter Hand zu haben im Café Casino:**

Slovenski Narod, Plocco, Bohemia, Militär-Zeitung, Grazer Montag-Zeitung, Wiener Sonn- und Montag-Zeitung, Triester Zeitung, Ostdeutsche Rundschau, Scherer, Corriere della sera. (2624) 3-3



**Jalousien**

in allen Holzrouleaux Farben, einfach bis hochelegant, zu den billigsten Preisen bei (1586) 20-18 Ernst Geyer, BRAUNAU, BOHMEN.

Preisblatt auf Verlangen. Agenten gesucht.

(2644) P. 101/1 1.

**Oklic.**

C. kr. okrajna sodnija v Kranju je Primoža Likozar, kočarja na Primskovem, spoznala zapravljujem. Kuratorjem se mu je postavil Franc Likozar, posestnik na Primskovem.

C. kr. okrajno sodišče v Kranju, odd. II, dne 19. julija 1901.

(2611) C. 99-102/1 1.

**Oklic.**

Zoper 1.) Lucijo, Janeza in Marijo Spendal ter Janeza Pretnar; 2.) Tomaža Arnez; 3.) Marijo Aljančič, Jakoba, Barbaro in Mino Wreitz, oziroma njih dediče in pravne naslednike, katerih bivališče je neznano, so se podale pri c. kr. okrajni sodniji v Trziču po ad 1. Juriju Spendov; ad 2. Martinu Arnez; ad 3. in 4. Andreju Breje, vsi posestniki iz Visoč, odnosno iz Vadič, tozbe zaradi priznanja zastaranja vknjiženih terjatev. Na podstavi teh tozb določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 6. avgusta 1901, dopoldne ob 8. uri, pri tej sodniji.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Aleš Valjavc, posestnik v Bistrici. Ta skrbnik bo zastopal tožence v ozamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ti ne oglasijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Trziču, dne 11. julija 1901.

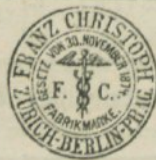


**Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage.**

Preisourante gratis und franco.

Johann Jax, Laibach  
Wienerstrasse 17.

Fahrradfabriken



Man verlange stets den echten

**Christoph-Lack**

geruchlos, sofort trocknend, dauerhaft. Bester Anstrich für Fussboden

**Christophs Spiegel-Glanzwächs**

bestes Einlasspräparat für harte Boden.

Klebt nicht, schöner glatter, spiegelblanker Boden. Laibach: A. Stacul; Krainburg: F. Dolenz.

(2426) 3-3

T. 7/1 2.

**Oklic.**

Podpisana okrožna sodnija vpotuje na predlog Marije Bartolj s Hriba st. 47, okraja Ribniškega, v smislu § 10. zak. z dne 16. februarja 1883, st. 20 drž. zak., postopanje v svrhu dokaza smrti njenega soproga Antona Bartola, posestnika od tamkaj, ki je baje dne 14. maja 1899 umrl na železnični postaji Madison v Severnej Ameriki.

Postavlja temu Antonu Bartolu gosp. Janeza Bartola, posestnika s Hriba st. 58, skrbnikom, pozivlja ta sodnija vsakateroga, komur bi utegnlo biti o zivljenji ali smrti Antona Bartola kaj znanega, da to naznani tej sodniji ali pa imenovanemu skrbniku najdalje do 15. novembra 1901.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I, dne 22. junija 1901.

(2626) C. 143/1 1.

**Oklic.**

Zoper Jožeta Babič iz Podgorice st. 25, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Velikih Lasčah po Mariji Žnidarsič iz Ljubljane tozba zaradi 550 K s prip. Na podstavi tozbe se določi ustna sporna razprava na dan 30. julija 1901, dopoldne ob 10. uri, pri tej sodniji.

V obrambo pravic toženčevih se postavlja za skrbnika gospod Janez Babič v Malivasi st. 4. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ne ogласi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Velike Lasče, dne 16. julija 1901.

(2610) 231/1, 383/1, 384/1, 602/1, 612/1, 670/1, 692/1.

**Oklic.**

1.) Mariji Košelj, roj. Berce, iz Bodesič st. 11; 2.) Jožefi Dezman iz Lancovega; 3.) Jožetu, Nezi in Jeri

Hrovat iz Lancovega st. 5.) Franciški Lotrič, om. Ljubljani; 6.) Josipu Prebnezu Rozman iz Nomenja Mencinger iz Bitenj je v c. kr. okrajni sodniji v Ra seči zemljeknjižnih zadev sestev vlož st. 214 kat. st. 10 kat. obč. Lancovo, obč. Lancovo, st. 5, 166 obč. Viselnica, st. 109 kat. goriga, st. 36 kat. obč. st. 80 kat. obč. Nomenj z dne 27. februarja 1901 st. 231/1, s katerim se bris zastavne pravice Marije Berce od 300 K z dne 30. marca 1901 st. 383/1, s katerim se bris zastavne pravice za sipa Dezman od 315 K z dne 30. marca 1901 st. 384/1, s katerim se zastavne pravice za ter Neže in Jere Hrovat po s prip.; ad 4. z dne opravilna st. 602/1, s voljuje izbris zastavne Vincenca in Ivana Rozman po 305 K 20 h in 38 K ad 5. z dne 11. maja 1901 st. 612/1, s katerim se bris zastavne pravice Franciške Lotrič od s prip.; ad 6. z dne opravilna st. 670/1, s voljuje izbris zastavne terjatev Josipa Preželj od 400 K, 232 K 98 h in ter Janeza Rozman od 184 K 82 h in 240 K z dne 31. maja 1901 st. 692/1, s katerim se bris zastavne pravice Lenke Mencinger od s prip.

Ker je bivališče goziroma njih pravnih znano, se jim postavlja v obrambo njihovih dr. Janko Vilfan v skrbnik jih bo zastopal njeni pravni stvari na varnost in stroške, dokler se ogласe pri sodniji ali pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija ljici, odd. I, dne 1. julija